

Vorwort

Seit nunmehr zwei Jahrzehnten lebe und arbeite ich in interkulturellen Kontexten. Die Begeisterung für und Neugierde im Umgang mit Alterität haben dabei im Laufe der Jahre eher zugenommen. Da war es nicht weit, meinen Alltag mit meinem Forschungsinteresse zu verbinden. Es ist spannend, Erfahrungen mit etwas Distanz wissenschaftlich zu durchdringen, was für mich immer wieder mit der Frage verbunden war, inwiefern die gewonnenen Einsichten denn auch praxistauglich seien.

Ein selbst gewähltes Dissertationsthema hat viele Vorteile und ich bin hoch motiviert an die Arbeit gegangen. Die Nachteile wurden mir allerdings auch schnell vor Augen geführt, als eine Odyssee mit Themen-, Betreuer- und Uniwechsel begann, bis ich bei einem Doktorvater angekommen war, der mich großartig in der letzten Phase der Arbeit unterstützt hat und von dem ich gerne noch viel mehr gelernt hätte.

Bei der Beschäftigung mit interkulturellen Trainings ging es mir zuerst einmal darum, detailliert Klarheit für mich persönlich über Konzepte zu bekommen, die mir mit einer Selbstverständlichkeit im interkulturellen Umfeld begegnen, dass sie sich beinahe schon wie Wahrheiten anfühlen. Mir erschien es an der Zeit, die verschiedensten Perspektiven und Erkenntnisse zu bündeln und in einer Zusammenschau zu betrachten. Und vielleicht gibt es noch mehr Personen, die Interesse haben in komprimierter Weise zu erfahren, welche konkreten Weltbilder sie mit den jeweiligen interkulturellen Konzepten und Trainern ‚einkaufen‘. Daher ist die Arbeit auch eher generalistisch und weniger spezifisch angelegt. Zum Zweiten wollte ich ein handhabbares Konzept zusammenfügen, das mir konkrete Anhaltspunkte für eigene Trainings und Seminare gibt. Auch das könnte vielleicht auch für andere nützlich sein.

Mein Dank gilt besonders drei Personen: Jürgen Bolten für die großartige persönliche Betreuung in der letzten Phase der Arbeit, als ich schon beinahe die Hoffnung auf ein gutes Ende aufgegeben hatte. Seine Verbindlichkeit und konstante Ermutigung sind mir zum Vorbild geworden. Meinem Mann Jesse für seine Fähigkeit einen kühlen Kopf in Stresszeiten zu bewahren, was mich durch so manche Krise während des Schreibens getragen hat. Nicht zuletzt danke ich meiner Mutter für ihren selbstlosen Einsatz immer dann, wenn wieder einmal Land unter zu gehen drohte – sei es im Haushalt, beim Babysitten oder Korrekturlesen,.

Diese Arbeit ist eigentlich nicht (nur) zum Selbstzweck geschrieben worden. Wenn dadurch Diskussionen angestoßen werden, habe ich ein weitaus nachhaltigeres Ziel

erreicht. Daher freue ich mich über Ihre Rückmeldung zu dieser Arbeit, über Nachfragen, Anmerkungen, Ergänzungen, Kritik.

Gewidmet ist die Arbeit meinem Sohn Albrecht, der die Phase der Fertigstellung nicht selten schlummernd oder spielend neben mir verbracht hat.

Berlin, Januar 2015

Claudia Ang-Stein

Interkulturelles Training
Systematisierung, Analyse und Konzeption einer
Weiterbildung

Ang-Stein, C.

2015, XVIII, 232 S. 25 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-08883-5